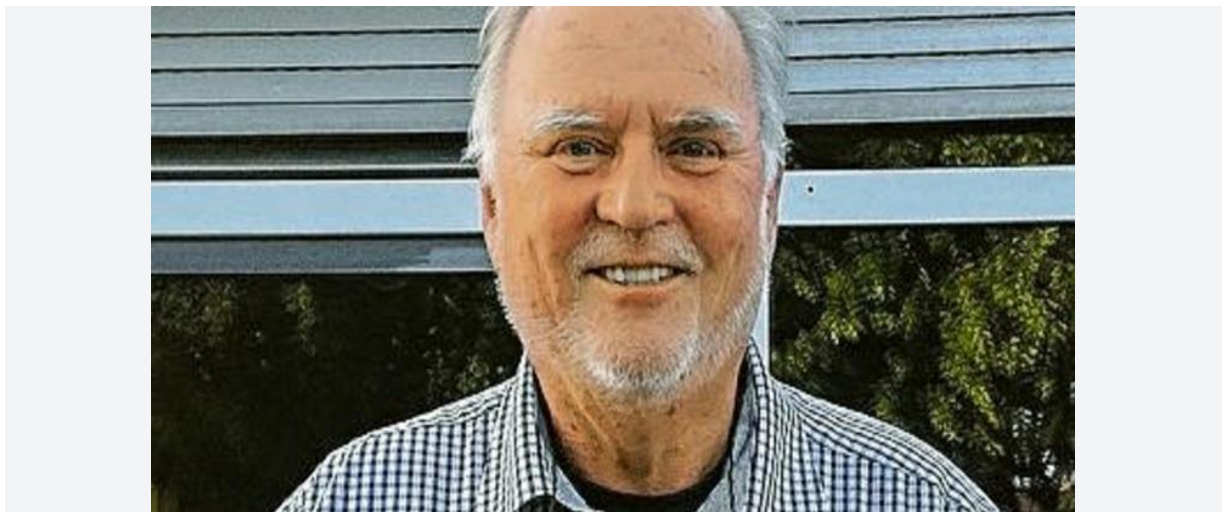


Dahme: Siedlungsspuren reichen 6000 Jahre zurück

Schon vor über 6000 Jahren haben Menschen Dahme und die umliegende Region besiedelt. Davon zeugen Ausgrabungen und Siedlungsfunde, die jetzt im Rahmen eines Vortragsabends vom Heimat- und Kulturverein Dahme vorgestellt wurden.



Jürgen Möller, Mitbegründer des Heimat- und Kulturvereins Dahme.

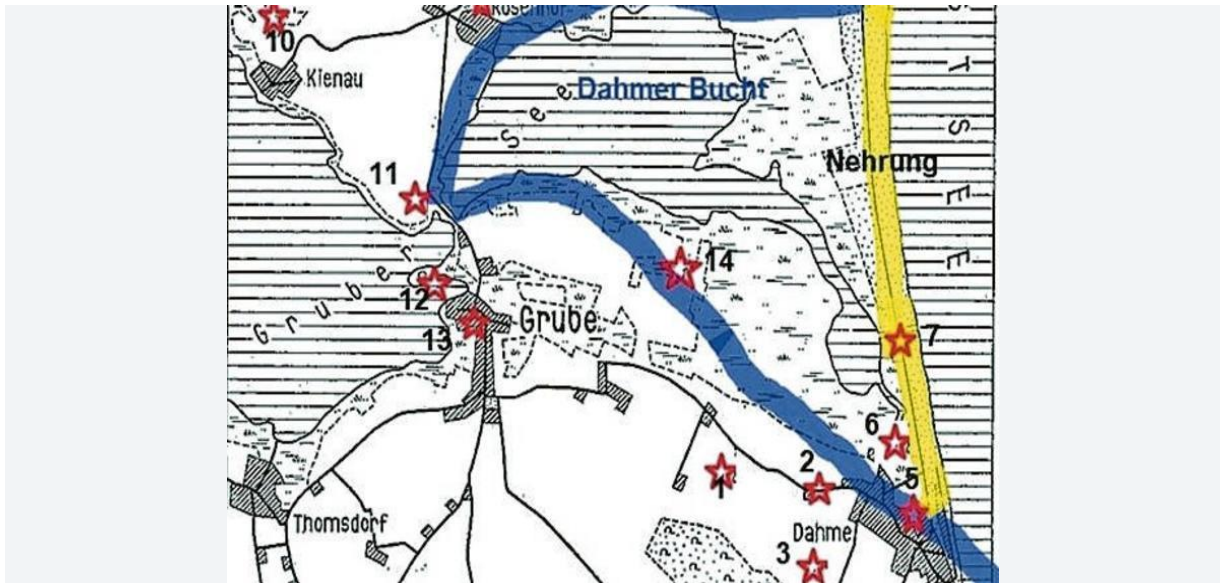
Gründungsmitglied Jürgen Möller nahm seine Zuhörer mit auf eine ganz besondere Zeitreise, die die Anfänge der Besiedlung von Dahme und den umliegenden Dörfern skizzierte. „Vor vielen Millionen Jahren, also noch vor der Kontinentalverschiebung, befand sich Dahme auf der Südhalbkugel irgendwo bei Madagaskar und lag unter Wasser“, sagte Möller. Während der Eiszeiten befand sich über Schleswig-Holstein eine 300 bis 500 Meter dicke Eisschicht. Als die vor 13000 Jahren abschmolz, besiedelten bereits erste Menschen den Oldenburger Graben.

Als Zeugen der frühen Besiedlung dienen heute zwei Schädel, die bei der Trockenlegung des Gruber Sees entdeckt wurden. „Die ‚Gruber Schädel‘“, erklärte Möller. Die Siedlungsgeschichte in der Region begann mit der Mesolithischen Zeit, so Möller weiter. Damals brach das Meerwasser in den Oldenburger Graben ein. „Das Steilufer von Dahme war noch eine Meeresbucht“, so Möller. Beim Bau der Silos am Bahnhof Oldenburg fanden die Archäologen Elchgeweihe, deren Alter rund 8000 Jahre betragen. Aber auch in Wangels, Dannau, Siggeneben und Rosenhof wurden Funde bei Ausgrabungen während der Erschließung von Neubaugebieten gemacht.

„Diese neolithische Kultur ist älter als die Pyramiden“, so Möller. Sie erstreckte sich von Schweden über Wagrien bis in die Lüneburger Heide.

Die Landwirtschaft kam vor 6000 Jahren in unsere Region. Es gab Jäger und Sammler. Viele zogen aber weiter nach Norden. Die Landwirte, die sich ansiedelten, waren noch nicht laktoseresistent, betrieben also keine Milchwirtschaft. Auch die Grabstätten in Dahme zeugen von dieser Zeit. „Allein um Dahme herum gibt es über

20 Hügelgräber, aber nur 5-6 Hünengräber, merkte Jürgen Möller an. Ein Film einer Gruppe von Studenten aus Kiel veranschaulichte für die Besucher des Vortrags, wie mühsam der Bau so eines Grabes war. Möller: „Das waren nicht nur Grabanlagen, sondern auch Kultstätten, an denen Feste gefeiert wurden.“ Sowohl auf Fehmarn, in Dänemark und Schweden gab es solche Ritualfunde. An anderer Stelle, in Wangels, wurden in den Grabanlagen Trichterbecher (Urnen) gefunden. Auch zwischen Kellenhusen und Dahme hat es am Küstenwanderweg Megalithgräber gegeben. Einige Steine wurden zur Befestigung des Weges genutzt. Nun soll eine Replik des Hünengrabs errichtet werden.



Karte mit dem Verlauf der Dahmer Bucht zu Beginn der Besiedlung.

Der Landwirt und Mitbegründer des Heimat- und Kulturvereins, Uwe Siems, hat auf seinen Feldern sowohl einen Mahlstein als auch Beile und Messer gefunden. Einige Funde stellte er den Zuhörern vor und bot die Möglichkeit an, diese näher zu betrachten. Am Ende des Vortrags bedankte sich Jürgen Möller für das rege Interesse. Unter den Zuhörern waren auch Nicole Kohlert, Bürgermeisterin aus Kellenhusen, und Harald Behrens, Bürgermeister aus Dahme.

Nächster Termin ist am 17. Juli. Im Kinderhafen wird der Film „Licht der Freiheit“ über die Fluchtbewegung über die Ostsee gezeigt.

Von Sylvia Schmidt-Hahn